

Bilder aus Cetinje.

Cetinje ist eigentlich eine neue Stadt, denn bis auf den Fürsten Danilo I. bestand es nur aus dem Kloster und mehreren Häusern. Das Kloster hatte Peter I. erbauen lassen, und hier residierte der Fürst als geistlicher Würdenträger. 30 Perjanici, Krieger mit Federbüscheln, die Auswahl der Jünglinge des Gebirges, hielten davor Wacht, und vier den Türken abgenommene Kanonen verteidigten den Eingang dieses geistlichen und zugleich kriegerischen Wohnsitzes. Noch heute ist das alte Kloster das interessanteste Gebäude der montenegrinischen Hauptstadt. Hier liegt jener Vladika Peter begraben, der jetzt als Schutzpatron und Nationalheiliger verehrt wird. An einem Tage im Jahre wird der Sargbald aufgeschlossen und das Volk zur Anbetung des Leichnams zugelassen. In dem Kloster hat jetzt der Metropolitan von Montenegro seine Residenz, und in einer vergitterten Säulenhalle vor der Kirche liegen die Gräber der Fürstenfamilie.

In diesem Gebäude reichen Cetinjes Vergangenheit und Gegenwart sich die Hand. Im Inneren haben sie wenig gemeinsam. Eine neue Stadt ist hier, am Ostende der Ebene, entstanden; wo sich die Wege vom Meer herauf und in das Innere des Landes begeben und kreuzen. Das Wunderbarste an dieser merkwürdigen Hauptstadt ist und bleibt ihre Lage. Eine Schar kleiner, dicht sich zusammendrängender Häuser in einer Karstlandschaft, die, kahl, wüst, tat, wie ein Rondgebirge anmutet. Der ganze Bergfessel von Cetinje ist etwa einen Kilometer breit. Westlich man einen der Felsen, der über ihn und die Stadt Aussicht gewährt, so schneift das Auge, so weit es reicht, über ein endloses Meer von steinernen, grauen, kalten Hügeln und Bergen. Es ist, als ob eine riesenhafte Giesantenhaut über das ganze Land gedreht wäre. Die Stadt selbst, eher ein Dorf als eine Stadt, besteht aus einer einzigen Straße, die sich gegen Osten hin zu dem Marktplatz erweitert. Nach Süden zu zweigt sich eine zweite, plattartig gebildete Straße ab, an der der neue Palast des Königs liegt. Fürst Danilo hat diesen Palast errichtet, den der gegenwärtige König durch mehrere Umbauten wesentlich erweitert hat. Das alte Palais dient jetzt für den Gerichtshof, für einige Staatsämter und für das Gymnasium. Außer dem Palaste des Fürsten findet man noch ein paar stattliche, villenartige Gebäude: das sind die Wohnsitze des österreichischen, des russischen und neuerdings auch des italienischen Gesandten, als der Vertreter der drei Mächte, die am Lande der Schwarzten Berge zunächst interessiert sind. Die anderen Herren Diplomaten — außer den Vereinigten Staaten und Japan sind alle Großmächte in Cetinje vertreten — müssen sich mit kleinen niedrigen Mietshäusern begnügen, die, wie Ernst v. Hesse-Warneck einmal launig bemerkt hat, etwa den Umfang haben, wie in den Gesandtschaftspalästen europäischer Hauptstädte die Portierlogen. Aus solchen kleinen, niedrigen, einstöckigen Häusern besteht ganz Cetinje; übrigens machen diese Häuser einen reinlichen Eindruck, und reinlich genug sieht auch die Hauptstraße selbst aus, was um so leichter zu erreichen ist, als in diesem großen Dorfe alle landwirtschaftlichen Einrichtungen fehlen. Es gibt hier kein Vieh, keine Misthaufen, keine Stallungen, keine Reiterien. Cetinje wird seit einigen Jahren sehr fröhlich durch elektrisches Licht beleuchtet, aber davon abgesehen ist die äußerste Primitivität auch heute noch das eigentliche Kennzeichen der montenegrinischen Hauptstadt. Läden? es gibt keine, ausgenommen ein paar Nutzläden allerartiger Art. Der Markt, der zweimal in der Woche abgehalten wird, ist gleichfalls dürftig genug. Trotzdem ist er an den Markttagen eine Sebenswürdigkeit dank den schönen imponierenden Gestalten der Montenegriner, die ihn dann bevölkern und die durch ihre bunten malerischen Trachten einen lustigen Zug in die ungeheure Oede dieses Korinthenlandes bringen.

Das Operienhafte der Hauptstadt Montenegro ist oft genug geschildert worden, und wirklich kommt man bei einem Besuche der Stadt um diesen Zug nicht herum. Wieviel Erzählungen wohnen hier nicht in diesem Neste, das im ganzen etwa 4000 Einwohner zählt! Ministerergänzungen, Diplomatenergänzungen, Militärergänzungen und was nicht noch alles! Ins Gebiet des Operienhaften gehört auch die Geschäftsverbindung, in der lange Jahre der Wirt des „Grand Hotels“ mit dem Könige selbst gestanden hat. Ursprünglich war nämlich der damalige Fürst Nikita selbst der Besitzer des Wirtshofs, und es wird erzählt, daß damals dem hohen Herrn die Fremdenrechnungen vor der Abreise der Gäste erst zur Überprüfung in den Palast hergeschickt wurden. Diese Zeiten sind nun vorüber; aber später noch hat der Fürst zusammen mit dem Grand Hotel-Wirt ein famoseres Sammelgeschäft betrieben, indem er die Tiere aus dem ganzen Lande für ein paar Franken aufkaufte und für das Vielfache nach Frankreich weiterverkaufte. Dies Geschäft ist dem Fürsten nicht über bekommen und hat den Wirt vom Grand Hotel zum Millionär gemacht. Er wird wohl, seinen König vielleicht ausgenommen, der einzige Millionär in Cetinje sein!

Der Montenegriner liebt den behaglichen Müßiggang nach orientalischer Art, und so liegt denn auch über der ganzen Stadt ein Zug gelassener Beschaulichkeit. Hierhin ist das moderne Leben, ist die Jagd nach dem Gelde und der Amerikanismus noch nicht gedrungen.

Kleines Feuilleton.

Max Elovogt.

Erst neulich zeigte Gurlitt einige Dutzend Bilder von Max Elovogt. Deut können wir bei Paul Cassirer abermals 120 Arbeiten dieses Malers ansehen. Solche Fülle der Werke beweist, daß die Kunst wahrhaft kein träumender Müßiggang ist, vielmehr ein ständiges Tätigsein, ein immer waches Erleben und Erlebigen. Große Künstler sind große Arbeiter. Sie sind immer in Bereitschaft, immer in Erregung, immer anhaltend, immer gestaltend. Ihre Bilder und Zeichnungen sind die Dokumente einer unaufhörlichen Bewusstheit des Geistes. Es gehört zu den entscheidenden Zeichen des Kunstgenießens, von solcher geistigen Regsamkeit getroffen und mitgerissen zu werden: die hundert Arbeiten Elovogts bei Cassirer betrachtend, fühlt man sich ungewöhnlich angeregt eroberungslustig, siegesgewiß. Elovogts Kunst, in jeder Faser aktiv, wirkt Lebensfreude und gestraifte Entschlossenheit; aus diesen geschilderten Bildern von Jägern, Reitern, Sängern, Tänzerinnen, Regern schnell die zündende Nervenergie eines dämonischen Schmieders.

Elovogt ist ein Romantiker des Irdischen, der stimmungsvollen Linie und der blühenden Farbe; der Romantiker des Impressionismus. Daß der Don Juan des Andrahe ihn reizte, dieses elastisch sich aufschwingende goldstimmige Weib, ist Symbol; desgleichen: der langenschlank Afrikaner; zu dessen Füßen eroberte weiße Weiber bluten. Die aus dem Verborgenen hervordringende Wildheit des Kulturmenschen. Elovogt hat den Federstrumpf illustriert, hat blühenden orientalischen Mädchen hübsche Gestalt gegeben. Er hat Kinder, die er porträtieren sollte, in ein Indianerkostüm gesteckt. Er liebt den Rummenhang der Sinne, die Wildheit des Feuerwerks, das metallische Federkleid exotischer Vögel, die sprungbereite Kraft der schwarzen Panther. Bei alledem ist er Romantiker und zwar so, wie der Däne Jacobson und der junge Kasimir Edschmid Maler sind.

Bunten verirrte er sich ein wenig ins Theatralische; zu diesen Fehlstrichen gehört das große Bild vom Hirsberg: Frau Venus, der das Wirtlein Tamndauer mit dramatischer Geste entgegenbringt, das Tiger, brünstiges Fleisch und Roienrot. Die unsterbliche Weisheit aber offenbaren die Landkafoten, auf denen alles Dargestellte im Blend eines dionysischen Lebens schwelgt.

R. Br.

Kriegsteuer vor 150 Jahren.

Der Hannoveraner C. J. Abelmann hat eine „Chronik des siebenjährigen Krieges“ verfaßt, in der eine Stelle augenblicklich von besonderem Interesse ist. Da heißt es, daß der solange andauernde Krieg im Jahre 1763 eine große Teuerung hervorgerufen habe, und es werden Preise mitgeteilt, die, wenn man den damaligen Geldwert zugrunde legt, außerordentlich hoch waren. Es kosteten damals 1 Dmpten Steinöfen 2 Zaler 18 Groschen, 1 Dmpten Weizen 2 Zaler 12 Groschen, 1 Dmpten Roggen 1 Zaler 28 Groschen, 1 Dmpten Salz 2 Zaler 12 Groschen, 1 Pfund Speck 12 Groschen, Butter ebensolch, Käse 9 Groschen, 1 Huhn 18 Groschen, ein „alter Hahn“ 15 Groschen, 1 Pfund Rindfleisch und Kalbfleisch 5 Groschen, eine Bouteille Rhymerter Brunnen 15 Groschen. Die Haupturache waren, wie die Zeitschrift „Hannoverland“ berichtet, mangelnde Verkehrsgelegenheiten. Pferde und Wagen waren von den Kriegsführern in Anspruch genommen, manche Fuhrleute kamen ohne Pferde und Wagen wieder nach Hause, und der Magistrat zu Hannover war gezwungen, wegen der Kriegsführen, die er zu leisten hatte, eigene Pferde anzuschaffen. Der Chronist erzählt darüber: „Bei der einmaligen Rekrutenlieferung wurde die junge Mannschaft in Hannover und an allen Orten sehr rar, der Bauer kam fast um alle seine erwachsenen Söhne und Knechte, die Mägde mußten daher bei dem Ackerbau die Arbeit mit verrichten und belamen doppelten Lohn. Alles, was zum Kriege nötig war, mußte mit fort; die Kuh- und Schweinehirt waren nicht frei, die Dorfschaften mußten ihr Vieh selber hüten. Viele Handwerksgehilfen legten ihre Profession an die Seite, verließen die Werkstätte und wurden Fusaren und Jäger; ihre normalen Mitgesellen, die oft von der Arme zurdickamen, verleiteten sie dazu, vornehmlich aber die gute Beute, so die Freikorps zum öfteren machten.“

Ein neuer Komet.

Ein neuer Komet ist auf der südärischen Kap-Sternwarte von Taylor im Sternbilde des Orion entdeckt worden. Dieser Komet 1916, der fünfte in diesem Jahre aufgefundenen Haarkometen, ist vorläufig noch lichtschwach, von der 11. Größenklasse und nur im Fernrohr sichtbar. Wie die „Naturwissenschaften“ berichten, kann der Komet, da seine Bewegung nach Norden gerichtet ist, auch bei uns beobachtet werden. Nach der ersten Bahnberechnung schien es, als ob der Komet 1916 sich auf parabolischer Bahn bereits vom Sonnenstern fortbewegte. Nach der neuesten, auf der Kopenbager Sternwarte ausgeführten Bahnberechnung handelt es sich wahrscheinlich um einen periodischen Kometen, der erst Ende Februar in Sonnennähe kommt und außerdem mit dem Wroffenschen Kometen eine auffallende Elemente-Ähnlichkeit besitzt.

Eierlegen bei elektrischem Licht.

Während man bisher die Hühner geradezu als Uhr für zeitiges Schlafengehen und Aufstehen ansah, wird das jetzt anders werden, auch die Hühner müssen das moderne Nachtleben mitmachen und statt im Sonnenlicht bei elektrischer Beleuchtung arbeiten, das heißt Eier legen, und das ist gerade in der Kriegszeit recht gut. In einer amerikanischen Zeitschrift gibt nach dem „Prometheus“ ein Chicagoer Hühnerzüchter seine Erfahrungen mit 150 Hühnern bekannt, die ihm im letzten Jahre 18000 Eier brachten, die aber leider im Winter ihren Legeifer verloren, da sie sich früher setzen und später an die Futtertröge gingen. Es wurde deshalb im Hühnerstall elektrisches Licht installiert, das von der Wohnung aus- und eingeschaltet werden konnte. Die Einschaltung erfolgte morgens um 6 Uhr, und es zeigte sich, daß die Tiere sofort hervorliefen in der Meinung, der Tag sei herangebrochen. Bei einsetzender Dämmerung erlosch dann das elektrische Licht und wurde erst um 4 Uhr wieder eingeschaltet, und um 9 Uhr werden alle Lampen außer der zweifelhafte ausgeschaltet, die gerade noch genügend Licht spenden, um den Hühnern die Abenddämmerung vorzutäuschen; die Tiere begeben sich dann tatsächlich sofort auf ihre Sitze. Die kleinen Lampen brennen die ganze Nacht hindurch, so daß hungrige Hühner auch während der Nacht dem Futter zusprechen können. Elf Tage nach der Inbetriebnahme der Lampen schnellte der Tagesdurchschnitt in der Eierzeugung von 26 auf 83 empor, und selbst während der Waufer werden jetzt noch 52 Eier gegen 11 Stüd früher eingebracht.

Notizen.

Die Arbeitervorlesungen der Humboldt-Akademie Freie Hochschule beginnen in der Woche vom 17. bis 21. Januar. Die Zahl der Vortragenden ist trotz des Krieges erhöht. Außerdem finden unentgeltliche wissenschaftliche Abende an 6 Sonntagen im Januar—März statt und an drei Sonntagsvormittagen unentgeltliche Führungen durch Berliner Museen. — Lehrstätten im Nordosten, Norden, Nordwesten, Südosten und Neuföhlen.

Vorträge. Im Institut für Meereskunde spricht Dienstag, den 18. Januar, Prof. Stahlberg über die Häfen des Schwarzen Meeres, Freitag, den 21. Januar, Prof. Hans Meyer über die deutschen Kolonien im Weltkrieg. — Am Mittwoch, den 19. Januar, spricht im Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, Potsdamer Straße 120, Dr. Wigand über die Skulpturenabteilung des Allen Museums. Eintritt frei. — Ein Vortrag über den „Luftkrieg“ wird am Dienstag und Donnerstag in der Urania von Prof. Donath und Generalmajor C. Zahn gehalten.

Eine Schmudausstellung ist im Lidthofe des Kunstgewerbemuseums eröffnet worden. Man hat hier künstlerisch wertvolle oder kulturgeschichtlich charakteristische Schmuckstücke zur Schau gestellt aus der Sammlung von Gold und Silber, die zu wohltätigen Zwecken erfolgte. Es ist so eine Uebersicht über Schmuck und Hausgerät aus mehreren Jahrhunderten zuzufande gekommen.

Die erste Umschiffung Nordasiens von Ost nach West hat, wie die Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin mittelst, der russische Kapitän Wikström mit den beiden Eisbrechern „Baigaisch“ und „Laimir“ durchgeführt. Schon 1918 hatte er einen Versuch unternommen, der zur Entdeckung neuen Landes im Nordwesten von Asien führte, wegen der Eisverhältnisse aber nicht vollendet werden konnte. Im vergangenen Jahre brach der Kapitän wiederum von Wladivostok auf, wurde allerdings an der Westseite der Taimrhalbinsel, etwa in 100 Grad westlicher Länge überwintert, gelangte aber schließlich im letzten September wohlbehalten nach Archangelsk. Fast gleichzeitig ist dort Seberdrup eingetroffen, der vergeblich nach verschiedenen verschollenen russischen Expeditionen gesucht hatte.

Der Sang der Salije.

Ein Roman aus dem modernen Aegypten.

Von Willi Seidel.

Seine Mutter hatte sich in der Schwangerschaft an einem Affen versehen; vermutlich war es der Pabian von Bori Sudan gewesen, mit dem ziegelroten Gesicht und dem erbsfarbenen Naarmantel, den der alte Rubier Ginegil auf der Landstraße vor den Fremden tanzen ließ. Dieser Bruder Dabbus hieß Dabbus, „Stednadel“ weil er so klein und erbärmlich war, daß ein rechter Mann ihn mit Fuß überfuhr. Er hatte ungelente, magere Gliedmaßen; seine Knie glichen dicken Knoten; sein Rückgrat war wie ein Fragezeichen gekrümmt, und sein Kopf gemahnte an den eines Greises oder kaum geborenen Kindes, mit überladendem Hinterkopf und flacher Stirn, breiten, nachstehenden, zugespitzten Ohrmuscheln (an denen er, als Erstgeborener, einen kleinen silbernen Halbmond trug) und beweglichem Mund, der an eine Schnauze gemahnte und stets in Bewegung war. Sein eines Auge war erloschen; es tollte aber um die Wette mit dem ihm nahe benachbarten zweiten, das schlau und scharf war, schier stehend, und nichts Ebbares außer acht ließ. Das war Dabbus. Er war zehn Jahre alt und der erklärte Sklave aller Welt.

Dabbus kletterte jetzt wie eine Spinne auf den Balken, und Daub sprang herab mit einem seltsamen Schrei. Er schwebte wie eine Taubenbaube in der Luft und im Blau. Und unter sich, tief und doch deutlich, sah er seinen Vater mit den Genossen weiterrennen. Jabal trug einen Larbusch, den er mit einem seidenen Tuch umwickelt hatte, und die Fersen dieses Tuches umspielten seinen Nacken wie eine flatternde Fahne. Ja, wenn nicht alles täuschte, so ward Jabal mit jedem Sprung, den er tat, jünger und reicher; er schwang einen dicken Stock, und das Fickelnviertel unter seinem Arm leuchtete rosig herauf. Auf einmal war Daub ihm dicht auf den Fersen und lief auf plattem Boden, so daß von seinen klatschenden Sohlen der Staub in die Höhe fuhr. Hinter ihnen, durch den Fleischgeruch gelockt, sprangen jappende Hunde, kurzbeinige, gelbe Hunde, die murrten und vor Eifersucht aufeinander wieselten. Da hieß es rennen, und das war kein Kunststück, denn im Traum hat man mehr Sprungfedern in den Gelenken als in der schleichenden Wirklichkeit.

Daub folgte also fröhlich den sechs roten, gelbbesetzten Schuhen, die vor ihm dahinwirbelten, bis er auf einmal Schatten um sich spürte, aus dem der warme Geruch seines heimatischen Dorfes wehte. Alles um ihn herum schien sich verändert zu haben, in einem fremden, verschmerzenden Licht zu ruhn; die Gassen lagen feiertäglich still; Sonnenlicht schwamm funkelnd über dem aufgestapelten Durrastrich der Dächer, auf denen farbige Hähne stolzierten und emsig krächten, so daß die Luft sich von ihrem Getöse erfüllte. Die Dorfbewohner hockten, Wasserpeifen mit Korkbehältern schmauchend, zufrieden schwagend unter dem großen Ficusbaum, unter dem blauen Schatten der gelbbraunen Luftwurzeln; von den Kronen der Palmen, die steil und träumend in den Höfen standen, hingen die Datteln klumpenweise, und kleine braune Tauben gurten und zankten sich in weichen Lauten, auf- und niedertrippelnd, auf den Nischlammfellen.

Die Männer hatten jetzt das Laufen aufgegeben und schritten ohne ein Zeichen der Ermüdung würdig dahin, wie drei Schesch, die sich getroffen haben und selbender zu Markte gehen. Ihre baumwollenen Mäntel blähten sich; sie setzten ihre Stöcke stramm und selbstbewußt auf den Boden —; heut war ein großer Festtag! Daub hatte seinen Vater noch nie in so fürstlicher Verfassung gesehen. Bisweilen wandte sich der Vater um und sah ihn zwinkernd an: „Se he, was, Daub, das ist nicht ein Tag wie die vielen anderen!“ Dann langten sie bei der Hütte an und traten jauchzend ein. Jabal warf seinen Stock in die Ecke und klatschte in die Hände, deren Teller ganz rot von Fenna waren. Und siehe: nun steckte Umm-Dabbus ihren Kopf durch das Mauerloch herein.

Auch sie schien jünger zu sein als sonst. Sie hatte neben der Felskrippe geessen und Duntuchen gemacht; nun war sie müßig und auf das Wohl der Männer bedacht. Jabal also hob seinen Bockrost und seine halbseidene Relabije bis zu den Knien und stieg behende durch das Loch im Lehm zu ihr herein; und seine Freunde stießen sich abwechselnd an der Lufe und lachten spitzbübisch und lärmend. Dort drinnen sang Jabal ganz hoch und leise; plötzlich brach er ab und kam zurück, mit zerzaustem Badenbart und ausgelassen wie ein junges Kalb. Auch Umm-Dabbus verborg ihre Heiterkeit nicht; ihr geßtröpfes Leinenhemd hing halbgeöffnet herab; ihre schiefer-

farbenen Brüste drängten sich kameradschaftlich, mit blauen Ornamenten verziert, aus dem Saum hervor, und ihr Mund war weit gespalten von festlicher Zufriedenheit. Nachdem sie ihre Hände vom Kamelstisch gereinigt, fuhr sie schmeichelnd über die Gesichter, und dabei auch über das Daub's; und während sie hin und her ging, kitzte der verzinnte Kupferschmuck an ihren Hand- und Fußgelenken; leise und verführerisch kitzte er, mit zartem Metallton. Und als sie sich über das mitgebrachte Fleisch und die Eingeweide beugte, um sie zu kochen, traf ein Sonnenblitz durch das Dach ihren freisüßigen Ohrlapp und entlockte ihm eine gelbe Flamme, die klein und gleißend aufzüngelte, so oft sie den Nacken drehte.

Da schrie Jabal in die lärmende Lustigkeit der Männer hinein: „Bei Gott, Umm-Dabbus, ich will eine Kaside singen, einen großen Gesang; deine Ohrringe fordern dazu heraus, denn sie beschimpfen die Leute.“ Umm-Dabbus warf ihm ihren herbstfarbigen Pantoffel an den Kopf und sprach: „Eine Kaside? O Jabal, sie wird dem Kleinstwasser ähneln; denn deine Verse sollten mit Eselsurin an die Kirchenmauern geschrieben werden.“ „O, du Hüdnin!“ erwiderte der Vater, „hörche zu! Der Flötenspieler verbirgt seinen Kinnbart nicht, weshalb soll ich meine Kunst nicht leuchten lassen? Ein bereiteter Mann baut sein Gedicht aus Becken; und ich bin wahrlich darin erfahren.“ Da lachte sie mit ihrer Schlüsselstimme recht herzhalt auf und sprach: „O Jabal, heute spreizest du dich wie ein Gemeinderwidder; von wem sollst dir solches Wissen kommen? Sonst denkst du an nichts als an Knäppel und Prügel, an Kleinvieh und Schöpfwerk, an Schlämme und Miststlepperei, du trägst das Pflogholz hinter dem Nacken, wenn du dich auch als Schesch gebärdest. . . . Ihr seid hohle Köpfe und geile Wänste, du samt deinen Genossen. Morgen schüttelst du wieder die Läufe aus deinem Hemd und deinem alten Halsegürtel und rennst mit wirrer Larbuschtrudel barfuß durch Hitze und Dornen — — — Und du willst eine Kaside dichten?“

Da warf sich Jabal in die Brust und sprach: „Beim Leben meines Vaters, das will ich, Hörche zu, du, deren Liebesgetändel im Ofenqualm den Sprünge der Affen ähneln!“ Die Freunde fielen fast auf den Rücken, so lachten sie über das Zwiegespräch. Und Jabal begann seinen Gesang. (Fortf. folgt.)

Deutsches Theater.
 Direktion: Max Reinhardt.
 7 1/2 Uhr: **Der Biberpelz.**
 nachm. 2 1/2 (kleine Pr.): **Minna von Barnhelm.**
 Montag: **Der Biberpelz.**
Kammerspiele.
 8 Uhr: **Der Weibsteufler.**
 nachm. 2 1/2 (kl. Pr.): **Wetterleuchten**
 Montag: **Gawan.**
Volkshöhle. Theater a. Bismarckpl.
 8 Uhr: **Das Mirakel.**
 nachm. 2 1/2 (kl. Pr.): **D. deutsch. Kleinstädt.**
 Montag 8 1/2 U.: **Wallensteins Tod.**

Dir. Melchard-Bernauer.
Theater I. d. Königgrätzerstr.
 7 1/2 U.: **Götz v. Berlichingen.**
 nachm. 3 Uhr: **Rausch.**
Komödienhaus.
 8 Uhr: **Die rätselhafte Frau**
 nachm. 3 Uhr: „Extrablätter!“
Berliner Theater.
 8 Uhr: **Wenn zwei Hochzeit machen.**
 nachm. 3 Uhr: **Wie einst im Mai.**

Theater für Sonntag, den 16. Januar.

Deutsches Opernhaus Charlottbg.
 2 Uhr: **Die verk. Braut.**
 7 Uhr: **Siegfried.** (Siegfried: Kammer. Knote.)
Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.
 3 Uhr: **Der fidele Bauer.**
 8 Uhr: **Der pfiffige Kadett.** (Donna Juanita).
Gabr. Herrfeld-Theater.
 8 Uhr: **Sokrates und Perlmutter.**
Kleines Theater.
 8 1/2 Uhr: **Liebelei.**
 8 Uhr: **Henriette Jacoby.**
Komische Oper.
 3 1/2 Uhr: **Das süße Hädel.**
 8 Uhr: **Jung muß man sein.**
Lustspielhaus.
 3 1/2 Uhr: **Krieg im Frieden.**
 8 1/2 Uhr: **Alles aus Gefälligkeit.**

Metropol-Theater
 3 Uhr: **Der Trompeter v. Säckkingen.**
 8 Uhr: **Die Kaiserin** (Theresia).

Lessing-Theater.
 Direktion: Victor Barnowsky.
 7 1/2 U.: **Kaiser und Galläer.**
 Schauspiel von Henrik Ibsen.
 nachm. 3 Uhr: **Baummeister Solnes.**
Deutsches Künstler-Theater.
 Allabendlich 8 Uhr:
Die selige Exzellenz.

Luisen-Theater.
 nachm. 3 Uhr: **Wenn sich zwei Herzen finden.**
 8 Uhr: — täglich, montags 8 1/2
Bettelstudenten.
 Mittwoch 4 Uhr:
Struwelpeter.

Rose-Theater.
 3 Uhr: **Der Weg zum Glück.**
 8 1/2 Uhr: **Hans mein Schöffel.**

Walhalla-Theater.
 3 Uhr: **Lieb Vaterland.**
 8 Uhr: **Preziosa.**

WINTERGARTEN
 Heute
2 Vorstellungen 2
 nachm. 3 1/2 Uhr mit dem neuen 8 Kinder d. Hälfte.
 Abends 8 Uhr
Januar - Spielplan!
 Abends 9 Uhr
Die schöne Komödiantin.
 Operette in 1 Akt
 v. Eugen Burg u. Louis Tafelberg.
 Musik von Leo Ascher.
 Tänze von Ferry Sigmund.
 Mitwirkende:
 Elso Berna — Lotte Werkmeister
 v. Thalia Theat. a. G.
 Gustav Matzner — Heinrich Peer
 Julius Spielmann

Admiralspalast
Eis-Arena
 Großes
Eis-Ballett.
 8 1/2 Uhr.
 Preise 2, 3 und 4 Mark.
 Vorzügliche Küche.

Germania - Prachtsäle
 Chausseestr. 110. C. Richter.
 Jeden Sonntag: **Paul Mantheys lustige Sänger.**
 Stets neues Programm!
 Anfang 7 Uhr.
Im weißen Saal:
 Jeden Sonntag: **Militär-Konzert**
 Anf. 6 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pf.
 Militärpersonen frei.

Berliner Konzerthaus.
 Mauerstr. 82. Zimmerstr. 90/91.
 Heute
Großes Konzert.
 Berliner Konzerthaus-Orchester
 Leiter: Komponist Franz v. Blon.
 Anfang 4 Uhr.

Berliner Konzerthaus-Orchester
 Leiter: Komponist Franz v. Blon.
 Anfang 4 Uhr.

Verband der Freien Volkshöhen
 Sonntag, 16. Januar 1916:
 Mittags 12 Uhr:
 Volkshöhle, Theater am Bismarckpl.:
 VI. Konzert.
 Nachmittags 3 Uhr:
 Volkshöhle, Theater am Bismarckpl.:
 Die deutschen Kleinstädter.
 Deutsches Opernhaus: Die verkaufte Braut.
 Schiller-Theater Charlottenburg:
 Nora.
 Deutsches Künstler-Theater: Dotterich.
 Lejning-Theater: Baummeister Solnes.
 Abends 8 Uhr:
 Deutsches Künstler-Theater: Montag und Freitag: Die selige Exzellenz.
 Abends 8 1/2 Uhr:
 Volkshöhle, Theater am Bismarckpl.:
 Montag, Dienstag und Mittwoch:
 Wallensteins Tod.
 Donnerstag: Handet.

Montis Operetten-Theater
 8 1/2 U.: **Hohelt tanzt Walzer.**
 8 Uhr: **Der Weltenbummler**
Residenz-Theater
 Sonntag 3 1/2 U.: **Die Schöne vom Strand.**
 8 1/2 U.: **Die Prinzessin vom Nil.**
Schiller-Theater O.
 3 Uhr: **Faust I.**
 8 Uhr: **Zwei glückliche Tage.**
Schiller-Th. Charlottenbg.
 8 Uhr: **Nora.**
 8 Uhr: **Der Dornenweg.**

Thalia-Theater.
 3 Uhr: **Kam'rad Hüne.**
 8 Uhr: **Drei Paar Schuhe.**
Theater am Nollendorfpl.
 3 1/2 Uhr: **Die Dollarprinzessin.**
 8 1/2 Uhr: **Immer feste druff!**
Theater des Westens
 8 Uhr: **D. Fräulein v. Amt**
 mit Guido Thielscher.
 8 1/2 Uhr: **Polenblut.**
Trianon-Theater.
 4 Uhr: **Anna Lise.**
 8 1/2 Uhr: **Verheiratete Junggesellen.**

URANIA
 Taubenstraße 43/44.
 8 Uhr:
Im Kampf um Konstantinopel.
 Montag 8 Uhr:
Kurland u. die Dünafront
 im Hörsaal 8 Uhr:
 Prof. Dr. Kaldner:
Allgemeine Landeskunde Bulgariens.

Apollo THEATER
 Direktion Adolf Vogel
 Telef.: Lötterow 7541

Heute Sonntag
2 Vorstellungen 4 u. 8 Uhr
 nachm. kleine Preise!
 bei vollständ. Programm!
 U. a.:
Verschiedene neue Kunstkräfte!
 Außerdem:
Der vollständ. Januar-Spielplan
Insgesamt 14 Schlager
 Anfang 8 Uhr.
 Eintrittverk. 11—1 a. d. Kasse sowie Wertheim u. Invalident.

Possen-Theater
 Linienstraße, a. d. Friedrichstr.
Melonenbaum.
 Posse mit Gesang v. Theo Halton.
Meschugge ist Trumpf
 Posse i. 2 Akt v. Leonh. Haskel mit Leonh. Haskel u. Siegfried Berisch
 Anfang 8 1/2 Uhr.

Germania - Prachtsäle
 Chausseestr. 110. C. Richter.
 Jeden Sonntag: **Paul Mantheys lustige Sänger.**
 Stets neues Programm!
 Anfang 7 Uhr.
Im weißen Saal:
 Jeden Sonntag: **Militär-Konzert**
 Anf. 6 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pf.
 Militärpersonen frei.

Berliner Konzerthaus-Orchester
 Leiter: Komponist Franz v. Blon.
 Anfang 4 Uhr.

Trens-Busch
 Heute Sonntag:
2 Gr. Vorstellungen.
3 1/2 und 8 Uhr:
 nachm. 1 Kind fr. (auch Galer)
 in beiden Vorstellungen
 auch nachm. ungetrigt

Ein **Wintermärchen**
Frank-Ausstatt-Stück
 Mysterien des Mittelalters.
 Vorher d. großart. Januar-Prögr.
 u. a. nachm. **Puppchen**, d. Operettenperle, treffl. u. ger. v. Dir. A. Blumenfeld jr., u. a. abends: **„Goldchen“** in Bilder von einer Sangart. d. bob. Schule, ger. v. d. belieb. Schülere. Martha Mohrke.
 Um d. Karten an den Kassen z. vermeld., empf. es sich, Kart. vorh. z. bei. Vorverk. auch i. nachm. tägl. ab 10 U.

Palast
 Heute
2 Vorstellungen 2
 3 1/2 und 8 Uhr.
 nachm. jeder Erw. 1 Kind frei.
 In beiden Vorstellungen
 der ungekürzte Spezialitätenst. Außerdem nachmittags
 Otto Reutter u. Karl Pauly.
 Abends (Sonntags-Preise):
Wieder-Auftreten
Treumann-Larsen
 in „Paragraph 80, Absatz 2“
 von W. Kahn.

Casino-Theater
 Volbringer Str. 37. Tägl. 8 Uhr:
Neu! Neu! Neu!
Was machte nu?
 Stoffe in 3 Aufzügen von Hans Berg.
 Abends 8 1/2 Uhr: **Wieder-Auftreten**
 Dazu das erst. Spezialitätenprog.
 Sonntag 4 Uhr: **Familie Schnafe.**

Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher usw.
 Bureau: Reichsstraße 28, dort. Fernsprecher Amt Npl. Nr. 4787. Filiale Berlin. Arbeitsnachweis: Gormannstraße 13. Fernsprecher: Amt Norden 3791-97.

Dienstag, den 18. Januar 1916, abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
 im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15.
 Tagesordnung:
 1. Wahl der Delegierten zur Generalversammlung. 2. Verbandsangelegenheit.
 Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. 185/3 Die Ortsverwaltung.

Regen Besuch erwartet
Voigt-Theater.
 Badstr. 58. Badstr. 58.
 Heute Sonntag 3 Uhr nachmittags:
„Ein edles Herz“.
 Heute Sonntag 8 Uhr abends:
Familie Buchholz.
 10 Mont.: Die Gebieterin v. St. Tropaz

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
 Zum Schluss:
Die von der Emden
 Anfang heute
 7 1/2 Uhr.

In Freien Stunden
 Die
Wochenschrift für Arbeiterfamilien
 Wöchentlich 1 Heft für 10 Pf.

Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse.
 Montag, den 17. Januar, 8 1/2 Uhr, in der Neuen Philharmonie, Köpenicker Straße 96/97:
Vortrag über: „Kriegsdichtungen“.
 Referentin: Frau Klara Böhm-Schuch.
 Der Vorstand.

Schöneberg.
 Montag, den 17. Januar 1916, abends 9 Uhr:
Große öffentliche Versammlung der Frauen Schönebergs.
 Tagesordnung:
Die Pflichten der Frauen während des Krieges
 Referentin: Genoffin Luise Zietz.
 Zahlreichen Besuch erwartet
 Der Einberufer: Wilh. Fritsch, Barbarossastr. 54/55.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
 Verwaltung Berlin.
 Tel.-Amt Moritzplatz 10623, 35 Pf. Bureau: Rungestraße 30

Sonntag, den 16. Januar, vorm. 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 5.
Versammlung
 aller auf dem Flugplatz beschäftigten Maschinenarbeiter.
 Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Branchen-Versammlungen.
Sargtischler.
 Sonntag, den 16. Januar, vorm. 10 Uhr, bei Merkmann, Große Frankfurter Straße 16.
Kistenmacher.
 Dienstag, den 18. Januar, abends 8 Uhr, Andreas-Gehele, Andreasstr. 21.
 Tagesordnung in beiden Versammlungen:
 1. Bericht der Kommission und Neuwahl derselben.
 2. Aufstellung der Delegierten zur Generalversammlung.

Rüchennöbel-Tischler.
 Mittwoch, den 19. Januar, abends 8 1/2 Uhr, An der Straßauer Brücke 3, bei Steiu.

Vertrauensmänner-Versammlungen.
Stockerarbeiter.
 Montag, den 17. Januar, abends 6 Uhr, bei Dannenberg, Holzmarktstr. 21.
 Tagesordnung:
 1. Bericht der Branchenkommission.
 2. Aufstellung der Delegierten zur Generalversammlung.

Bezirk Südost I und II.
 Mittwoch, den 19. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Rannysstraße 9, bei Vier.
 Tagesordnung:
 1. Bericht der Kommission. 2. Verbandsangelegenheiten.
 81/11 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verwaltungsstelle Berlin N 54, Finienstr. 83-85.
 Telefon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714.
 Bureau öffnet von 9-1 und von 4-7 Uhr.

Montag, den 17. Januar 1916, abends 8 1/2 Uhr,
 in den „Neuen Rathausgäßen“, Martin-Luther-Straße 69:
Bezirks-Versammlung für Moabit
 im Lokale von Sand, Benschstraße 9.
 Tagesordnung:
 1. Jahresbericht der Bezirksleitung und Neuwahl derselben. 2. Bezirksangelegenheiten. 3. Verschiedenes.
 Kollegen und Kolleginnen! Es ist Pflicht aller, in dieser Versammlung pünktlich zu erscheinen.
 110/13 Die Ortsverwaltung.

Montag, den 17. Januar 1916, abends 8 1/2 Uhr,
 in den „Neuen Rathausgäßen“, Martin-Luther-Straße 69:
Bezirks-Versammlung für Moabit
 im Lokale von Sand, Benschstraße 9.
 Tagesordnung:
 1. Jahresbericht der Bezirksleitung und Neuwahl derselben. 2. Bezirksangelegenheiten. 3. Verschiedenes.
 Kollegen und Kolleginnen! Es ist Pflicht aller, in dieser Versammlung pünktlich zu erscheinen.
 110/13 Die Ortsverwaltung.

UT
 In dieser Woche ist es dieser Film
 der das alleinige Interesse aller Kreise auf sich lenkt:
Wie unsere Kriegsbeschädigten wieder arbeiten lernen
 Die Wunder der Prothesen (Künstl. Glieder). Ein Ruhmesblatt deutschen Erfindergeistes. Ausnahmische Aufnahmen aus dem orthopädischen Lazarett zu Nürnberg.
 Vorführung in allen U.T. außer Alexanderplatz. Besondere herein Eintritt. Soldaten halberpreise (wochentags).
 Aus der Fülle der weiteren Darbietungen:
Der schwimmende Vulkan
 Das Drama einer Schiffskatastrophe, der Roman zweier Menschenkinder. 1 Akt.
 In den Hauptrollen:
 Feldmann, Müller, alle Fröhlich, Carlo Bick.
 Aufsehenmachend: Rosenbergsplatz, Friedrich-Edw. Laubestr., Weinbergsweg, Unter den Linden, Gabelbeis, Metzplatz.
Der Ring der Pharaonen
 Einem alten Sage moderns Drama.
 U.T. Alexanderplatz.
Das Meer gibt seine Toten wieder!
 U.T. Schöneberg, Hauptstraße.
Judaslohn
 Der Roman einer Vergeltung
 U.T. Reinholdsdorferstraße.
Die harte Nuss
 Ein Lustspiel
 Nollendorfplatz, Aufseherhaus, Friedrich-Edw. Laubestr., Unter den Linden, Weinbergsweg.
 Anfang heute 2, 3, 7, 9 Uhr, wochentags 2, 7, 9 Uhr.

Möbel-Angebot.
 Solide Möbelfirma liefert Spezial-Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen sowie Einzelmöbel gegen mäßige Zinsvergütung bei kleiner Anzahlung und geringen monatlichen Ratenzahlungen. Offerten H. 2 an die Expedition des „Sonntags“. Keine Kassierer. Größte Kulanz.
 Informativ bekannt: Th. Gluck, Berlin, Druck u. Verlag: Gormanns Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.